

Glocken und Musik zum Eingang

Die Glocken haben geläutet.
Sie haben uns gerufen: Gottesdienst!

Wir haben uns rufen lassen.
Auch weil wir eingeladen wurden:
Jesus Christus sagt zu uns: *Kommt her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid.
Ich will euch erquicken...*
Und er verspricht uns: *Wo zwei oder drei
in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.*
Darauf vertrauen wir. So feiern wir nun diesen Gottesdienst
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: EG 449, 1 Die güldne Sonne

Moin,
Gottes Licht strahlt uns an und bringt auch uns zum Leuchten.
Gott segnet uns, damit wir anderen zum Segen werden.
Joh 6,35: „*Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird
nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst
haben.*“

Ich denke an Sie und möchte beginnen,
indem ich uns eine Kerze anzünde.
So sind wir durch dieses Licht,
dass durch Jesus hindurch
zu uns scheint
miteinander verbunden.

Gebet

Gott. Ich bin hier.
Und du bist hier.
Ich bete zu dir.

Und weiß: ich bin verbunden.
Mit Dir.
Mit anderen, die zu Dir beten.
Ich bin hier. Und Du bist hier.
Das genügt. Amen.

Lied: EG 331, 1+2 Großer Gott, wir loben dich

Lesung des Predigttextes: Eph 2,17-22

Predigttext aus der Bibel in gerechter Sprache:

17 Durch sein Kommen verkündigte er Frieden,
den Fernen und den Nahen.
18 Denn durch ihn haben wir in der einen Geistkraft Zugang zu
Gott, wie zu einer Mutter oder zu einem Vater.
19 Ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern
Mitbürgerinnen der Heiligen und Hausgenossen Gottes,
21 Der ganze Bau ist durch ihn zusammengefügt und
wächst zu einem heiligen Tempel bei Gott.
22 Auf diesem Fundament seid auch ihr durch Geistkraft miterbaut
zu einer Wohnung Gottes.

Predigt

Liebe Gemeinde,
zwei Schwestern, die eine verheiratet, die andere nicht,
besaßen einen Bauernhof, auf dessen Felder viel Getreide wuchs.
Die Ernte wurde immer zwischen den Schwestern geteilt.

Zuerst ging alles gut. Doch auf einmal begann die verheiratete
Schwester nachts aufzuschrecken und dachte:
*"Das ist nicht gerecht. Meine Schwester ist nicht verheiratet, und
doch bekommt sie die halbe Ernte.
Ich dagegen habe einen Mann und vier Kinder, so dass ich im
Alter abgesichert bin. Aber wer sorgt dann für meine arme
Schwester, wenn sie alt ist? Sie muss viel mehr für die Zukunft
vorsorgen, als sie es jetzt im Augenblick tut. Deshalb ist ihr
Bedarf bestimmt größer als der meine."*

Bei diesem Gedanken stand sie auf, schlich sich hinüber zu der Scheune der Schwester und schüttete dort einen Sack des eigenen Getreides zu den Vorräten ihrer Schwester.

Auch die unverheiratete Schwester wurde von nächtlichen Schlafstörungen geplagt.

Ab und zu fuhr sie aus dem Schlaf hoch und sagte sich:

"Das ist einfach nicht gerecht. Meine Schwester hat einen Mann und vier Kinder, und doch bekommt sie die Hälfte der Ernte.

Ich aber muss nur mich selbst versorgen.

Ist es also richtig, dass meine Schwester, deren Bedarf doch viel größer ist als der meine, genauso viel bekommt wie ich?"

Also stand sie auf und schüttete einen Sack des eigenen Getreides in die Scheune der Schwester.

Eines Nachts standen sie gleichzeitig auf und trafen sich, jede beladen mit einem Sack Getreide.

Viele Jahre später nach ihrem Tod wurde die Geschichte bekannt, und als die Menschen der Stadt einen Tempel errichten wollten, bauten sie ihn dort, wo sich die beiden Schwestern getroffen hatten, denn das schien ihnen der heiligste Ort der Stadt zu sein. (abgewandelte Geschichte von A. de Mello, Der richtige Ort für einen Tempel)

Liebe Gemeinde,

was macht einen heiligen Ort aus?

Und warum bekennen wir uns im Glaubensbekenntnis zur Gemeinschaft der Heiligen?

Für den Autor des Epheserbriefes ist es ganz allein Christus, durch den wir heilig werden.

Durch den Glauben an Christus werden alle im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut, heißt es da.

Nahe und Ferne gehören dazu.

In der Geschichte von den zwei Schwestern wird der Ort dadurch heilig, dass die Frauen nicht an sich selber, sondern an die jeweils andere denken.

Obwohl jede einen guten Grund hätte, mehr als die Hälfte für sich zu fordern, suchen sie nicht den eigenen Vorteil, sondern sorgen sich um die andere.

Da passiert etwas, was andere Menschen für *heilig* empfinden.

Also Orte sind nicht an sich heilig,

sondern werden durch ein Geschehen heilig;

dadurch, dass dort etwas geschieht,

dass die Welt gerechter, friedlicher, gottgewollter wird.

Gerechtigkeit ist das zweite große Wort in der Bibel,

das oft gemeinsam mit Frieden verbunden ist.

Damit alle im Frieden leben können, die Armen, die Witwen, die Fremden, die Kranken, die Zöllner, die gekrümmte Frau, der

römische Hauptmann, die Nahen und Fernen,

braucht es eine Gerechtigkeit, eine Ordnung, die deutlich macht, dass wir alle aufeinander angewiesen sind.

Frieden und Gerechtigkeit umfassen das Wohlergehen an Leib, Seele und Geist.

Dabei ist immer jede einzelne

wie auch die andere Person, auch die Gesellschaft, die Gemeinschaft im Blick.

Der historische Jesus lebte vor, wie das geht, das rechte Handeln zwischen einzelnen Menschen und Völkern.

Er erklärte den Menschen damals, wie Gott sich das Miteinander von Menschen untereinander und miteinander wünscht,

wie z. B.: *Du sollst deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und vom ganzen Gemüt.*

Das andere ist aber dem gleich:

Du sollst deinen Nächsten, deine Nächste lieben wie dich selbst.

Denn Gott liebt dich (Jes 43,4).

Wenn wir uns in unserer Kirchengemeinde umschaun, dann gibt es Frauen und Männer, die das verstanden haben.

*Die ehrenamtlich tätig sind
Die ihre Zeit anderen schenken
Die Verantwortung übernehmen
Die sich für andere engagieren
Die bei ihrer Arbeit nicht auf die Uhr schauen,
sondern denen das sinnvolle ihrer Tätigkeit wichtig ist.*
An sich ist es doch eine Kleinigkeit, an die andere zu denken.
Und doch war das Geschehen der Schwestern ganz
außergewöhnlich und besonders.
Im Sinne des Predigttextes ein heiliges Geschehen,
dass die Schwestern zu Heilige machte,
denn sie waren nicht auf den eigenen Vorteil aus,
sondern sorgten füreinander.

Handeln wir so, bauen auch wir mit an einem Haus,
wo der Geist Gottes weht.
Amen.

Lied: EG 508,1 wir pflügen und wir streuen

Fürbitte

Jesus Christus,
der du mit deiner Kirche bis heute unterwegs bist,
du willst, dass wir eine heilige Kirche sind.
Gib uns den Mut, deinen Weg des Friedens zu gehen,
den Mut, Schritte zu wagen,
die Grenzen überschreiten und
das Miteinander fördern.

Daher öffne uns die Herzen für die Menschen,
die mit uns durch das Leben gehen.
Schenke uns den Blick,
das Heilige im Kleinen zu erkennen
Hilfe zu bieten, wo sie nötig ist und
mitzutragen, was dran ist
einander nah zu sein und

wertzuschätzen.

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Segen

Nimm vom Himmel das Blau
und den Tau von den Wiesen.
Nimm die Träume der Kinder,
den Blick einer Kuh.
Nimm die Sehnsucht der Gänse,
nimm den Wind aus den Segeln.
Lob den Tag vor dem Abend
und geh. (Susanne Niemeyer)...im Frieden Gottes...
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!
Amen.

Nachspiel